

Wahn und Wirklichkeit

Merkwürdiges und Surreales
in drei Galerien

Detektivischer Spürsinn ist auch in der Galerie Traversée gefragt. Dort zeigt der französische Künstler und Filmemacher Pierre Coulibeuf drei Videoinstallationen, die sich zwischen Wahnvorstellungen, Traum und Wirklichkeit bewegen. „Ich bin ein Prophet“, jubelt der Mann, der sich eben noch mit einem Blindenstock durch das Gewölbe getastet hat, und macht ein paar Steptanzschritte. Die Szene aus Coulibeufs Videoinstallation „Les Guerriers de la Beauté“ („Die Krieger der Schönheit“) erscheint so rätselhaft wie auch der Rest des mehr als einstündigen Filmes. Das Werk entstand in Zusammenarbeit mit dem flämischen Choreografen Jan Fabre. Die von ihm inszenierten Körperhandlungen wirken surreal wie die Episoden eines Traumes. Coulibeuf ist ein Meister der Vieldeutigkeit. Er spinnt seine Filmgeschichten um das Werk anderer Künstler, wie Jean-Luc Moulène, Jean Marc Bustamente oder Jan Fabre. Dabei beschränkt er sich nicht auf die sonst üblichen biografischen Schilderungen in Künstlerfilmen, sondern taucht tief in die Bildwelt der anderen ein. Mit den Mitteln des Films rekonstruiert er die geistigen Bilder, die das jeweilige Werk bei ihm hervorruft (*Türkenstraße 11, bis 3. Juni*).

In die glamouröse Welt der Stars und des Illustrierten-Hochadels kann man bei Sprüth Magers Projekte eintauchen. Unter dem Titel „Sittings“ zeigt dort die amerikanische Künstlerin Mari Eastman Zeichnungen, Gemälde, Fotografien und Postkarten, die sie zu einer Installation im Stil feudaler Gemäldegalerien aufgebaut hat. Der Titel ist ein Verweis auf Porträtsitzungen beim Maler, wie sie noch bis zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts in großbürgerlichen Kreisen üblich waren. Für Eastmans Bilder standen aber keine Menschen aus Fleisch und Blut Modell. Vielmehr beziehen sie sich auf eine Werbekampagne von Versace aus dem Jahr 2001. Der Fotograf Steve Meisel hatte seine Models mit auffällig gemusterten Kleidern im großbürgerlichen Ambiente abgelichtet. Mari Eastman greift die Kampagne für ihre Malerei wieder auf, verfremdet aber die Vorlage, indem sie die individuellen Züge der Porträtierten auslöscht, das Hauptaugenmerk auf die Ornamentik legt und die Oberfläche mit Glitzer besprüht. Zwischen Bildern vom Sternenhimmel, Hundeporträt, persönlichen Fotografien und Zeitungsausschnitten wirken die Gemälde wie ein romantisches Sehnsuchtsmotiv. Im Kosmos von Eastmans Installation werden die künstliche Welt der Werbung und das glamouröse Leben der Stars zu wichtigen Bezugspunkten der eigenen Identität, die den Stellenwert von persönlichen Bindungen längst überholt haben (*Ludwigstraße 7, bis 17. Juni*).

CORNELIA GOCKEL